

## **Von der Atomphysik bis zur Nanotechnologie – Lernen und mehr bei der 20. Sommerakademie der Hochbegabten-Stiftung der Kreissparkasse Köln**

### **Ein Bericht von Stephan-Mátyás Weber, Schüler der Q1**

Alles fing an, als ein paar Freunde und ich an dem „Jugend-forscht Wettbewerb“ teilnehmen wollten und wir daher Kontakt mit unserer Beratungslehrerin Birgit Knipping aufnahmen. Nach einem Gespräch wies sie mich auf die Sommerakademie hin, die jedes Jahr von der Hochbegabten-Stiftung der Kreissparkasse Köln angeboten wird. Es ist nicht zu leugnen, dass einem der Gedanke kommt, was man in den Sommerferien in einer Akademie zu suchen hat. Diese Frage stellten mir auch viele Freunde, die nicht nachvollziehen konnten, wie man zwei Wochen seiner Ferien fürs Lernen hergibt. Sarkasmus hat mir immer in meinen Antworten geholfen. Die Antwort allerdings war für mich immer dieselbe, nämlich dass ich einfach dem nachgehen wollte, was mich interessierte. Nach kurzem Überlegen stimmte ich zu, da ich dachte, dass diese Entscheidung nicht falsch sein konnte. Natürlich musste ich noch eine Bewerbung abschicken, die jedoch relativ schnell positiv beantwortet wurde.

Am 6. Juli, zufälligerweise mein Geburtstag, war es so weit. Mit insgesamt 80 Leuten versammelten wir uns in einem hochmodernen Hörsaal, wo wir unseren Arbeitsgruppen zugewiesen wurden. Nachdem ich 80 Leuten die Hand geschüttelt hatte, kam ich in meine Physikgruppe. Uns wurde von Dr. Claudia Valder-Knechtges und weiteren Referenten der Kreissparkasse erklärt, dass es die Hochbegabten-Stiftung seit 1998 gibt, und dass das Stiftungskapital bei 4 Mio. Euro liegt. Um die Zeit so angenehm wie möglich zu gestalten, buchte man für uns ein ganzes Hotel, wo wir auch schlafen durften. Das Hotel war eines der besten, die es in Bad Honnef gab.

Der Tagesablauf war relativ gefüllt. Um 8.00 Uhr gab es Frühstück und ab 8.30 wurde gelernt, nur unterbrochen durch das Mittagessen. Am Abend gab es jeweils eine Abendveranstaltung, wo man die einmalige Möglichkeit hatte, mit wichtigen Persönlichkeiten zu reden, z.B. Paul Adenauer, Prof. Dr. Jan Reetsma, Prof. Dr. Hanns Ruder und weiteren Persönlichkeiten von Rang und Namen. Pausen waren auch vorhanden sowie eine lockere Arbeitsatmosphäre, was sehr lernfördernd war. Mit insgesamt 11 Leuten bin ich mit meiner Arbeitsgruppe in die Welt der Nanophysik eingedrungen. Zuerst lernten wir die Grundkenntnisse, nachher das Fachwissen. Das Arbeitsklima unter den Schülern und dem Dozenten war ausgezeichnet. Wir sprachen uns alle mit dem Vornamen an und das Interesse aller war es, immer mit dem Unterrichtsstoff voranzukommen. Die Exkursionen ins Museum waren ebenfalls nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltsam und spannend. Es gab keinen Lerndruck oder einen Zwang zum Lernen. Alle waren freiwillig da, und das spürte man auch. Wir diskutierten viel untereinander, was Hochbegabung überhaupt ist und ob wir in eine Akademie der Hochbegabten-Stiftung gehörten, weil sich der größte Teil nicht hochbegabt fühlte. Allen gemeinsam war aber, dass wir uns für besondere Themen interessieren. Man muss nicht begabt sein oder immer nur die besten Noten

schreiben. Man muss nur zu dem stehen, was einen interessiert, und man sollte nie aufhören Fragen zu stellen, denn Neugier ist das, was jeden zu seinem Ziel antreibt. Letztendlich bin ich froh, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, *meinen* Weg zu gehen, und ich das Gefühl hatte, dabei von allen Seiten unterstützt zu werden.